

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

11 (12.1.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-22685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-22685)

Anzeigen kosten für das
Dergogium Oldenburg bis
Seite 25 A, sonstige 30 A.

Anzeigen-Annahmestellen:
Oldenburg: Böker, Langella,
20, Schmidt, Adorferstr. 123,
W. Böttcher, Werften, 3, Biddoff,
Ostb., 3, Wimmer, Gasinoplatz,
E. Gordes, Gaarenstraße 3,
E. Sandhede, Juchsenbahn,
25, Rohl, Wälding, u. a. m.
Umgeben-Beratungsbüro.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 11.

Oldenburg, Sonnabend, den 12. Januar 1918.

52. Jahrgang.

Kleinwohnungssorgen.

Die durch den Krieg stillgelegte Bautätigkeit hält die Zahl der verfügbaren Wohnungen auf einer Stufe fest, die dem Wachstum des Volkes nicht entspricht. Während des Krieges macht sich dieser volkswirtschaftliche Widerspruch noch nicht sehr geltend, weil die im Felde stehenden Männer das heimische Wohnbedürfnis entlasten. Ihre Familien können sich teilweise mit weniger Raum begnügen. Auch das beschränkte Geschäftsleben stellt geringere Ansprüche als im Frieden. Mit einem Schlage wird das anders werden, sobald der Krieg aufhört. Tausende der männlichen Familienmitglieder heim und macht das alte Geschäftsleben wieder auf, so ist dafür in erster Linie mehr Raum nötig. Ehe aber die Bautätigkeit, zumal unter den durch den Krieg für lange Zeit sehr erschwerten Bedingungen, die verläumte Weiterentwicklung der Wohngelegenheit nachholen kann, werden noch Jahre vergehen. So ist es eine dringende Sorge, in dieser wichtigen Lebensfrage des Volkes Abhilfe zu schaffen. Sie kann auf keinem anderen Wege gefunden werden als auf demjenigen, der uns in der Kriegszeit schon vielfach half: es muß der vorhandene Wohnraum viel gründlicher ausgenutzt werden. Es wird sich also darum handeln, diese Ausnutzung zu organisieren.

Auf die Freiwilligkeit allein kann man sich auch in der Wohnfrage nicht verlassen. Auch ein gemeinsamer Erlaß der preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern geht von solchen Erwägungen aus und muß dringend zur Nachahmung empfohlen werden. Die zurzeit leerstehenden Wohnungen sollten überall gewissenhaft registriert werden. Außerdem kann sich jede Gemeinde von dem bevorstehenden Wohnbedürfnis schon jetzt eine annähernde Vorstellung machen, wenn sie zusammenstellt, was während des Krieges durch Todesfälle, Verheirathungen, Zugzug usw. an Verdrängungen in der Bevölkerung eingetreten ist. Dann kann wenigstens annähernd der verfügbare Wohnraum für das zu erwartende Wohnbedürfnis eingeteilt werden. Es wird dabei häufig nicht ohne Verheißung von abgeben. Man wird also Nach- und Kellerwohnungen im mindestens für einige Jahre vorziehen lassen und die hygienischen Bedingungen etwas herabsetzen müssen. Gern wird natürlich niemand diesem Rat folgen. Aber ein anderer Ausweg ist nicht da, und es muß zunächst wenigstens der dringendsten Not abgeholfen werden. Das folgende Vorschlagsheft wird denn allerdings noch erhalten werden müssen und auf möglichst baldige neue Regelung der Wohnungsangelegenheiten und der Wohnungsansprüche zu dringen haben.

Bei verkehrsreichen Gemeinden besteht auch die Möglichkeit, daß Mangel an einem Ort durch Umzug an anderen ausgedehnt werden kann. Der Umzug muß dann einen etwas weiteren Weg zur Arbeitsstätte oder einer weiteren Schulstätte für seine Kinder in Kauf nehmen. Gewiß keine Annehmlichkeit, aber immer noch besser als obdachlos zu sein. Vielleicht lassen sich auch größere Wohnungen verlegen oder im äußersten Notfalle Säle und Hallen irgendwelcher Art zu Unterwohnräumen umgestalten. Durch die mangelnde Erfahrung nach dem deutsch-französischen Kriege möchte man sich belehren lassen und rechtzeitig Maßnahmen ergreifen, wie sie sich damals bei der Bekämpfung der Sieger offenbarten, vorzuziehen. Dann wird schließlich die dringendste Pflicht aller Gemeinden sein, aus solchen Zusammenhängen das Notwendige durch jede mögliche Förderung des Wohnungsbaus heraus zu ziehen und wieder in gesunde, geordnete Zustände zu bringen.

Im Zusammenhang hiermit mag ein Aufsatz vom Intellektuellen, der uns aus dem Lande zugeht.

Zur Kriegerheimstätten-Bewegung.

Der schöne Gedanke, der der Kriegerheimstättenbewegung zugrunde liegt, kann gerührt genug gewürdigt und gefördert werden; aber es ist bisher nicht genügend betont, worin denn eigentlich die Ursache liegt, daß so viele Leute von 25 bis 35 Jahren noch keine eigene Wohnung mit den notwendigen Gartengründen haben.

Alle noch wachsenden großen Betriebe haben schlechte Stiehwandverhältnisse zur Folge; seien es landwirtschaftliche, handliche oder industrielle. Bei den industriellen tritt das besonders hervor. Es ist das zwar keine naturnotwendige Folge; denn die Bautätigkeit könnte auch noch fortgeschritten, und wenn ein eine Fabrik alles Land nur bis zu 2 Kilometer Entfernung planmäßig angelegt würde — heereischer Grenzfall —, so könnten dann 1000 Heimstätten mit genügend Gartengründen errichtet werden. Dieser Fall tritt aber nie ein, weil ein industrielles Unternehmen immer nur da gegründet werden kann, wo es Aussicht hat, Arbeitskräfte zu finden oder herbeizulassen, also in Gegenden, die schon eine enge Besiedlung haben. Das Unternehmen rechnet damit, die Arbeiter von anderer Tätigkeit durch höhere Löhne zu sich herbeizulassen. Die höheren Löhne haben dann einen Zustrom der unversierten Bevölkerung zur Folge. Die einheimische Bevölkerung ist

nicht mehr imstande, all das Fremde zu assimilieren, und tritt mit ihrer bodenständigen Kultur und Tradition gegen die Zugewanderten zurück. Das Arbeiterviertel ist da.

Aus Vorstehendem geht hervor, daß es die großen Industrieunternehmen sind, die durch hohe Löhne die Menschen auf enge Gebiete zusammenziehen und dadurch so schauerhafte Besiedlungsverhältnisse herbeiführen, die dann eine Gefahr für die nötige kulturelle Weiterbildung des Staates bilden.

Soll eine Besserung erreicht werden, so muß da angefangen werden, wo das Uebel beginnt. Die Werke müssen anständige Arbeiter besser aufnehmen und dadurch den zur Biete stehenden einen Anreiz geben, sich ein Heim zu erwerben. Sollten die Werke das nicht aus eigenem Interesse und Pflichtgefühl gegen den Staat und ihre Arbeiter tun, so müßten gesetzliche Bestimmungen helfen, die das Zahlenverhältnis der Mieter zu den Haus- und Grundeigentümern regeln; ist doch auch bei den Handwertern die Anzahl der Lehrlinge zu der Anzahl der Gesellen festgelegt. Jedenfalls dürfen die Großbetriebe nicht berechtigt sein, mit Hilfe ihres Kapitals der einheimischen Bevölkerung ohne weiteres Polen, Galizier, Italiener oder auch die Zugvögel aus den Industriezentren auf den Hals zu laden. Sie müssen besonders auch in ihrem Interesse die Ansiedlung ihrer Arbeiter erkräften. In einzelnen Betrieben ist das schon mit bestem Erfolg geschehen; im ganzen ist aber wenig erreicht. Damit sich alle Betriebe für das große Werk interessieren, wäre zunächst festzusetzen: 1. wie sich in den einzelnen Betrieben des Ertragsums bei den Arbeitnehmern die Zahl der Haus- und Grundeigentümer zu der Zahl der Mieter verhält; 2. welche Einrichtungen bisher getroffen wurden, um bessere Wohnungsverhältnisse der Arbeiter und Angehörten herbeizuführen; 3. welche Vorschläge in dieser Richtung gemacht werden können.

Durch diese Feststellungen würde die Förderung der Heimstättenbewegung besonders den streifen geschoben, die die schlechten Siedlungsverhältnisse herbeigeführt haben. Dort sind aber auch die kräftigsten Kräfte für das große Werk, wie ein Bild in der Jahresabschlusshefte beweist. Die erste wichtige Aufgabe, das besonders der größeren und älteren Werke nicht bloß möglichst eine hohe Wohnstätte für das nächste Jahr erstehen, sondern Sinn und Blick für die kulturelle Gesundheit und Entwicklung unseres Landes zeigen, läßt uns eine gute Aufnahme dieser Anregung erhoffen.

Der Kampf um das gleiche Wahlrecht.

Die Beratung der Gesetzesentwürfe zur Neugestaltung des preussischen Landtages hat am Freitagvormittag in der Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses wiederholt eingeleitet mit einer Generaldebatte. Am Anfang wurde am Freitag angeregt, die Sitzung, die um 11 Uhr begonnen hatte, schon vor vier Uhr abzubrechen. Es bedurfte eines besonderen Hinweisens der Linken, daß man doch nicht der Parole folgen dürfe: Lange Reden und kurze Sitzungen, um diesen Vorschlag zu Falle zu bringen. Es ist am Freitag beschlossen worden, in der Kommission eine zweite Lesung vorzunehmen. Eine Anregung, zuerst die Herrenhausvorlage zu beraten, wurde überausend. Ein Beschluß hierüber ist am Freitag noch nicht gefaßt worden. Hoffentlich bringt der Gedanke nicht durch, sondern wird von seinem Urheber wieder fallen gelassen. Wer etwa einen so engen organischen Zusammenhang, wie er tatsächlich nicht besteht, zwischen Herrenhaus- und Wahlrechts-Vorlage konstruieren wollte, den könnte man doch durch die Erwägung beruhigen, daß ja zwei Lesungen in der Kommission beschlossen worden sind. Von freizügiger Seite wurde am Freitag noch besonders Wert darauf gelegt, die Stellung der Regierung zur einer Reform des Gemeindevahlrechts kennen zu lernen. Der Minister beschränkte sich darauf, zu sagen, daß allerdings von einer Reform des Landtagswahlrechts Rückschlüsse auf das Gemeindevahlrecht eintreten würden; er könne sich aber jetzt über die Einzelheiten einer Reform des Gemeindevahlrechts nicht äußern. Entschieden mußte vor allem die Erwägung sein, daß in den Gemeinden das Verhältnis von Wohnung und Gegenfläche eine ganz andere Rolle spielt als im Staate. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. Friedberg, kam den Wahlrechtsgegnern weit entgegen durch die Erklärung, die Regierung würde nicht entgegenstehen, wenn der Ausschuss eine eigene Verbindung der drei Vorlagen wünschen sollte. Der Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei wandte sich lebhaft gegen den Gedanken eines Wahlgesetzes. Er legte Wert darauf, volle Entscheidungsfreiheit zu behalten gegenüber jeder einzelnen Vorlage. Auch über die Forderung des Wahlgesetzes ist am Freitag noch nicht beschlossen worden. Die Generaldebatte ist ja noch lange nicht zu Ende.

Aus dem Reichstag.

Erkundung unseres Berliner Mitarbeiter.
Man findet es nicht nur bei den wachsenden Par-

teien, sondern selbst auf der Linken richtig, daß nicht der Ausschuss, sondern nur die Parteiführer regelmäßig durch Unterstaatssekretär Frhr. v. d. Busch auf dem laufenden über die Ereignisse in Drest-Litowoff gehalten werden. Eine öffentliche Reichstagsverhandlung, wie sie noch vor einigen Tagen auf der Rechten und auf der Linken für wünschenswert gehalten wurde, gilt jetzt für überflüssig. Die Mehrheitsparteien berieten, wie uns berichtet wird, die Ansicht, es habe sich keinerlei neue Tatsache ereignet, die ein Abweichen von dem bisherigen Verhandlungsstadium erwarten oder sonst eine Gefahr vermuten lassen, und deshalb sei es richtig, jetzt Zurückhaltung zu üben. Man nimmt an, daß der ursprüngliche Plan durchgeführt werden kann: der Hauptauschuss noch einige Zeit zusammenzusitzen und den Gesamtreichstag Ende des Monats wieder einzuberufen. Falls dem Ausschuss der Beratungsstoff über Drest-Litowoff ausgehen sollte, wird er in eine Erörterung der Ernährungsfragen und der Personalfragen eintreten, wesentliche Themen, die schon so oft während des Krieges Anlaß zu Zwischen-, wochenlangen Verhandlungen gegeben haben.

Die Regelung der Rechtsverhältnisse mit Rußland.

Berlin, 11. Jan. Der Hauptauschuss des Reichstages verhandelte am Freitag über die Regelung der Rechtsverhältnisse nach dem Frieden, und zwar wurden die privatrechtlichen Verhältnisse zwischen Deutschland und Rußland besprochen. Geheimrat Simons vom Auswärtigen Amt gab in knapper Zusammenfassung einen Überblick über das Trümmersfeld der Rechtsverhältnisse, das der Krieg geschaffen habe. Es werde nach Jahre dauern, bis wieder einigermaßen Ordnung geschaffen werden könne. Die Russen haben gegenüber den von der früheren Regierung ausgehenden Beträgen ein gewisses Mißtrauen, und auch uns sei das Mißtrauen und Nachfragen vieler Einzelheiten der früheren deutsch-russischen Verträge mitschuldhaft. In allgemeinen seien die Russen nicht abgeneigt, das Unrecht wieder gut zu machen, so bei der Wiederherstellung des deutschen Konsulatspalais und vieler Konsulatsgebäude. Von größter Bedeutung seien die Kupferwerke. Rußland wolle zu einem erheblichen Teile die deutschen Werke verstaatlichen. Andererseits hätten die Engländer und Amerikaner in Rußland Privilegien aller Art erworben. Deutschland könne unter keinen Umständen zugeben, daß deutsche Werke schlechter behandelt werden, als die Werke und Rechte anderer Nationen. Die Neuregelung des Privatrechts hänge damit zusammen und sei nicht leicht. Verhandelt wurde über einen gegenseitigen Verzicht auf Ersatz der Kriegskosten und Kriegsschäden. Dabei müssen wir gegebenenfalls den Russen die

Entschädigung für Opferungen schenken. Das sei bitter, aber wahrscheinlich nicht zu umgehen. Die besetzten Gebiete seien zu den Kriegskosten und die Requisitionen zu den Kriegsschäden zu rechnen. Die beiderseitig requirierten Schiffe müßten wieder herausgegeben oder ersetzt werden, so weit sie während des Krieges mobil gemacht worden sind. Schlichtungskommissionen, die über Streitigkeiten entscheiden, werden eingesetzt. Die Verhandlungen des Hauptauschusses über diese Angelegenheiten waren im allgemeinen vertraulicher Natur. Eine besondere Rolle spielte die Schadloshaltung der in Rußland ihres Eigentums beraubten Deutschen. Die Regierung gebe die Zusicherung, die Interessen der in Rußland geschädigten Deutschen energisch wahrzunehmen. Auch die russische Regierung erkennt grundsätzlich die Verpflichtung zur Schadloshaltung an, und zwar möglichst in natura, im übrigen in Geld. Aus dem Ausschuss wurde auf die Tatsache hingewiesen, daß der Rubel im neutralen Ausland nur zu etwa 25 Prozent des russischen Wertes im Kurse liege, und daß hierdurch große Nachteile entstehen können. Verlangt wurde aus der Mitte des Ausschusses, die Frage des internationalen Arbeiterrechts mit in den Arbeitsvertrag hineinzubringen. — Es gab eine lange Aussprache, in der viele Einzelwünsche vorgebracht wurden.

Nächste Sitzung Dienstagmorgen 2 Uhr: Die Lage der deutschen Gefangenen in Frankreich.

Die Fortsetzung der Beratungen

in Drest-Litowoff hatte bei der Witzung am 10. Januar noch folgende Ergebnisse:
Nachdem Staatssekretär von Bülowmann nach

Dierzu zwei Beilagen.

Der Erklärung der Ukraine-Delegation mit Zustimmung des Plenums erklärt hat, daß diese Präliminarfrage zuerst zwischen den Delegationen der Verbündeten beraten werden würde und ihre weitere Erörterung dem Plenum vorbehalten bleibe, ergriff der erste Delegierte der russischen Delegation,

Herr Trojtzki,

das Wort und erklärte einleitend, er halte es für notwendig, vorerst ein Mißverständnis zu beseitigen, das sich in die Verhandlungen eingeschlichen habe. Die russische Delegation stelle fest, daß das offizielle, in deutschen Zeitungen veröffentlichte Protokoll der Sitzung vom 27. Dezember 1917 in dem Teil, in welchem die Rede des Vorsitzenden der russischen Delegation wiedergegeben worden sei, dem entspricht, was sich in dieser Sitzung ereignet habe. Was das der russischen Delegation vorgelegte Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur anbelange, auf welches sich die deutsche Presse auf der Staatssekretär von Bülowmann berufen hätte, so müsse die russische Delegation hierüber zunächst Erklärungen einholen. Was den von den militärischen Vertretern der drei anderen Delegationen unterfertigten Protest des Generals Hoffmann gegen Artikel in der Presse, Kunstprache, Karikatur usw. betreffe, so müsse er erklären, daß weder die Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages, noch der Charakter der Friedensverhandlungen die Freiheit der Presse und des Wortes begrenzen.

Nach diesen Vorbemerkungen ging Herr Trojtzki auf den Inhalt der von dem Vorsitzenden der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegationen abgegebenen Erklärungen ein und führte aus:

Fürs erste bestätigen wir, daß wir im vollen Einvernehmen mit dem vorher gefassten Beschluß die Friedensverhandlungen weiterführen wollen, ganz abgesehen davon, ob sich die Mächte der Entente anschließen oder nicht.

Was den russischen Vorschlag auf Verlegung der weiteren Verhandlungen auf neutrales Gebiet anbelange, so sei dieser auf den Wunsch zurückzuführen, für beide Seiten gleich günstige Verhältnisse herzustellen. Die öffentliche Meinung Russlands nehme übrigens daran Anstoß, daß die russische Delegation Verhandlungen in einer von den deutschen Truppen besetzten Festung führe, zumal es sich hier um das Schicksal lebendiger Wälder handle. Die deutschen Schwertkrieger, welche das Verlegen der Verhandlungen auf neutrales Gebiet mit sich bringen, könnten die russische Delegation ebenfalls gefangen lassen, wie die Fahrt der Maschinenfabriken der Entente, die sich Russland selbst zu schätzen wisse. Wenn also nach Ansicht der russischen Delegation technische und politische Umstände das Schicksal des Friedens nicht unbedingt an Dresden-Königsbrunn als Verhandlungsort knüpfen, so beantragte die russische Delegation nicht an einem anderen, vom Reichskanzler erwähnten Argument vorüberzugehen. Gemeint sei jener Teil der Rede des Grafen Scialoja, in dem dieser außer auf das gute Recht und das soziale Gewissen auch auf die Machtstellung Deutschlands hingewiesen habe. Die russische Delegation habe wieder die Möglichkeit noch die Wälder zu betreten, daß ihr Land durch die Politik der bis vor kurzem herrschenden Klasse gefährdet sei. Über die Weltstellung eines Landes werde nicht nur durch den augenblicklichen Stand seines technischen Apparates bestimmt, sondern auch durch die ihm innewohnenden Möglichkeiten, wie ja auch die wirtschaftliche Kraft Deutschlands nicht nur nach dem heutigen Stande seiner Werkzeuge mittel beurteilt werden dürfe. Um den Mächten des Verbundes den Vorwand eines Abdrückes der Friedensverhandlungen aus technischen Gründen zu entziehen, nehme die russische Delegation die Forderung an, in Dresden-Königsbrunn zu bleiben. Sie bleibe in Dresden-Königsbrunn, um keine Möglichkeit in dem Kampfe um den Frieden unangenehm zu lassen. Indem die russische Delegation auf ihren Vorschlag wegen Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Boden verzichte, beantrage sie, zur Fortsetzung der Verhandlungen überzugehen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde dann beschloffen, am Nachmittag zwischen den Delegierten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns einerseits und Russlands andererseits eine interne Beratung abzuhalten.

Kommissionsitzungen.

Dresden-Königsbrunn, 11. Jan. 1918. Im Sinne des in der gestrigen Plenarsitzung gefassten Beschlusses traten gestern nachmittags Abordnungen der Delegationen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Russlands zu einer Besprechung zusammen. Es wurde vereinbart, daß die von der russischen Delegation am 27. Dezember 1917 vorgeschlagene Kommission zur Beratung der politischen und territorialen Fragen gebildet werden solle und daß parallel mit den Beratungen dieser Kommission Vorgesprächen der Sachverständigen der einzelnen Delegationen über die Regelung der wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen stattgefunden hätten. Es wurde des weiteren vereinbart, daß die erwähnte Kommission am 11. Januar, vormittags 10 Uhr, ihre Beratungen beginnen sollte. Von deutscher und österreichisch-ungarischer Seite wurden in die Kommission entsandt die Vorsitzenden der beiden Delegationen, je ein

Stellvertreter und militärischer Begeleiteter und je zwei Sekretäre. Die russische Delegation beschloß sich die Beschlüßfassung über die Zahl der in die Kommission zu entsendenden Mitglieder vor. Diese Kommission hat sich heute vormittags 10 Uhr konstituiert und ihre Beratungen begonnen, die um 1 Uhr nachmittags unterbrochen und um 1/2 Uhr fortgesetzt wurden.

Ein Friedensvertrag der Ukraine.

Konst., 12. Jan. „Daily Chronicle“ meldet: Die ukrainische Bunderegierung erkläre auf Grund von Vorfällen der Arbeitspartei um die Zusammenkunft der Konferenz der Dominions bei der britischen Regierung zur Vorbereitung der allgemeinen Friedenskonferenz.

Die Auslandschulden Russlands.

Eine französische Nachricht, die nicht durch den trägen Savas-Kanal gelaufen ist, behauptet, daß Bolschewisten gemeinsam mit den Sozialrevolutionären und den Ukrainern entschlossen seien, in der bevorstehenden Versammlung die Streichung aller Auslandschulden durchzuführen. Schon früher wurde das behauptet, aber von Petersburg aus bestritten. Jenseitigen haben die Bolschewiken aber einen tafelfähigen Feldzug gegen die Privatbanken eröffnet; dazu kommt, daß der Rat der Volksbeauftragten einen Beschluß gefaßt hat, alle Auszahlungen von Anleihen der Privatunternehmungen einzustellen sowie den Handel mit Aktien zu verbieten. Wenn die Bolschewiken so gegen das Inlandskapital vorgehen, ist kaum anzunehmen, daß sie vor den ausländischen Kapitalisten Halt machen. Sie warten offenbar nur den geeigneten Zeitpunkt ab. Ueber die Folgen machen sie sich keine großen Sorgen, da sie in erster Reihe vielleicht nur die unmittelbare politische Wirkung sehen. Aber selbst wenn ein solcher Entschluß von der gesetzgebenden Versammlung nicht gefaßt werden sollte, müssen sich die Auslandsgläubiger des neuen Russland auf erhebliche Verluste gefaßt machen. Kommt tatsächlich ein Bundesstaat zustande, so würde sich die Frage der russischen Auslandschulden allerdings vereinfachen. Aber dieser Bundesstaat hätte unter sich den Schluß zu finden, einmal die Auslandschulden und den Zinsenanteil auf die einzelnen Staaten zu verteilen, sobald aber auch die Papiergeldmilitärschuld abzuschaffen. Das übersteigt trotz aller unbegrenzten wirtschaftlichen Möglichkeiten die Kraft des neuen Russland, das ja auch Reuskapitalien für die Herstellung seiner Volkswirtschaft und seines Verbrauens braucht.

Lenins Finanzmaßnahmen.

Petersburg, 12. Jan. BZ. (RZA) Ein Erlass des Rates der Volkskommission ordnet die Einföhrung der Bezahlung von Rubons und Dividenden an. Die Bezahlung von Rubons ist bis zum Erlass einer neuen Verfügung verboten. Der Handel mit Aktien und Obligationen ist bei Strafe der Einziehung von Vermögenswerten verboten.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 11. Jan., abends. BZ. Antifa. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Wirkung eines deutschen Fliegerangriffes.

Berlin, 12. Jan. BZ. Wie aus London gemeldet wird, sind bei dem deutschen Fliegerangriff am 6. Dezember nach amtlichen Mitteilungen 19 Brände ausgebrochen. Ueber 30 Gebäude wurden hierdurch vernichtet. Der Polizeibericht verzeichnet 44 Tote und 102 Verwundete. Ein englisches Warntungsgesetz ist bei der Verfolgung der Flieger westlich Margate abgefaßt.

Wilson's Kriegspolitik.

Genf, 12. Jan. Der „Herold“ meldet aus New York: In beiden Häusern des Kongresses dauerten die Debatten über die Kriegserklärung Wilsons fort. Die Rede findet die begeisterte Zustimmung fast aller Redner, weil sie sich eine Abklärung des Krieges von ihr versprechen und ihre Weiterleitung an die feindlichen Regierungen und Völker fordern. Eine kleine Minderheit im Repräsentantenhaus stellte den Antrag einer Abstimmung des mexikanischen Volkes über die Politik des Präsidenten und die Frage des Krieges.

Kleine politische Nachrichten.

Die Finanzminister der Einzelstaaten waren in Berlin versammelt, um vor der Einbringung des Reichsetats über Einzelheiten des Reichshaushaltes zu beraten. Dem Staatssekretär Admiral von Capelle ist der Pour le Mérite verliehen worden. Das bayerische Staatsministerium hat einen Gesandtschaftswort für die (bisher in Bayern nicht bestehende) Einrichtung von Landwirtschaftskammern entworfen. Das Frauenstimmrecht in England. Das Oberhaus nahm mit 134 gegen 69 Stimmen den Teil der Wahlrechtsvorlage

an, der den Frauen das Stimmrecht beilegt. Dabei kam es zu energiegelassen Reden. Nach Londoner Meldungen sprach Balfour, Lansdowne und Loreburn gegen das Frauenstimmrecht. Im Unterhause war das Frauenstimmrecht mit 337 gegen 55 Stimmen angenommen worden.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer wurde der Zentrumsantrag betreffend die Einführung der Leichen-Verbrennungsanstalten gegen die Stimmen der Liberalen und Sozialdemokraten angenommen.

Von dem Abgeordneten Erbacher soll ein Antrag eingegangen oder geplant sein, die im Gebirg nicht angehenden, für Barmen ausgegebenen Gelder bei allen industriellen Gesellschaften zu einem neuen Steuer heranzuziehen.

Eine Rede Balfours.

Das belgische Problem.

Wer noch darüber im unklaren war, daß die letzte Rede Lloyd Georges eine Panzere und keine Schamade bedeutete, kann durch die Ergänzung, die ihr Balfour in einer in Edinburgh gehaltenen Rede nachschickte, von jedem Zweifel befreit werden. Der Mitarbeiter des englischen Premierministers stellte es mit dieser Gelegenheit als eine Tatsache hin, daß die Kriegsziele der einander bekämpfenden Parteien offenbar nicht miteinander zu versöhnen sind. „Durch die Befestigung unserer Kriegsziele, und die Weigerung des Feindes, sie auch nur zu prüfen“, fuhr er fort, „wissen wir, daß unsere Feinde für das gegenseitliche Ziel kämpfen, wofür wir kämpfen.“ Ueber die englischen Kriegsziele sagte er schließlich zusammenfassend: Wenn man Mesopotamien den Türken wieder zurückerstatter, wenn man Jerusalem wieder unter die Gewalt von Konstantinopel brächte, wenn man Griechenland denen zurückgäbe, die es vertrieben, wenn man verstände, daß Rumänien, Serbien und Montenegro für ihre Leiden entschädigt werden, dann würde man es damit unmöglich machen, daß jene nationalen Elemente, die schon allzu lange unter den deutschen Begriffen von Kultur und Verachtung litten, ihr eigenes Leben nach ihren eigenen Traditionen führen dürfen. Das aber sind unsere Ziele.

Zum ersten Male hört man hier aus dem Munde eines führenden englischen Staatsmannes auch ein Wort über das Schicksal, das den Griechen nach englischer Willen beschieden sein soll. König Konstantin und seine Anhänger suchen mit einer Hartnäckigkeit und Zähigkeit ohnegleichen für ihr Land das Recht auf Neutralität zu vererblichen, so weit es unter dem Druck der Verbandsmächte möglich war. Weil sie sich unter Zustimmung einer großen Mehrheit des griechischen Volkes für die Kriegsführung des Verbundes herabzulassen, so lenken sie nach englischer Auffassung ihr Volk „verraten“ haben. Die wirraligen Berichter Griechenlands sind natürlich diejenigen, denen die Verbandsmächte, vor allem England, die Gefährde des griechischen Volkes auslieferten, nachdem sie König Konstantin gewaltig bedrängt hatten.

Balfour kam laut BZ. im weiteren Verlauf seiner Rede, die er in Edinburgh hielt, auf

Belgien

zu sprechen und sagte u. a.: „Wollen Sie sich einmal ans, was Deutschland Belgien getan hat, und wie es Belgien sich selbst zu überlassen vorabsichtigt, wenn es dies nach dem Frieden überhaupt tut. Wie Sie wissen, gibt es in Deutschland eine ganze Schmeichelei von Staatsmännern, die sagen, daß es eine vornehmliche Loyalität von Deutschland wäre, Belgien auszugeben.“

Tripel

nach vor kurzen einer der einflussreichsten Mitarbeiter, das Oberhaupt der deutschen Marine und Erfinder des U-Boot-Krieges, ein Mann von Aufricht, der seinen großen Teil den öffentlichen Meinung Deutschlands repräsentiert, hat, wenn ich mich recht entsinne, ausgesprochen, daß es für Deutschland ein tödlicher Fehler sein würde, Antworten und die Belgische Nordsee aufzugeben. Ich glaube sogar, daß er in einem Moment des Ueberdrußes zu verstanden gegeben hat, wenn Deutschland alles aus dem Kriege ziehen würde, was es könnte, so hätte es nicht achtet Österreich und Bessarabien, sondern auch Calais und Boulogne zu verhandeln. Darum spricht natürlich eine extreme deutsche Schmeichelei.

Über wenn wir lediglich die gemäßigten Elemente in Betracht ziehen, die erkennen, daß Belgien ausgegeben werden muß, so betrachten selbst die vernünftigen und mäßigen Männer als ihr grundlegendes Prinzip. Es thut uns von Deutschland verlangt werden, daß es Belgien wieder in jenen Zustand zurückzuführen habe, in dem Deutschland es gefunden habe. Deutschland hat Belgien aller Maschinen entblüht. Wenn es die Bergwerke in Betrieb erhalten hat, so war das lediglich für eigene Zwecke. Wenn die deutschen Truppen morgen Belgien verlassen, würden sie eine hungernde (?) und heruntergekommene (?) Bevölkerung zurücklassen. Belgien hat Deutschland nichts getan. Deutschland war Belgien durch einen Vertrag, zu dem es

Exquisit



St. Afrat

Die Perle der Iskore

Spezialmarken zur Zeit ausverkauft

Wenigstens so, wie es sein muß, verpflichtet. Seine Bestrebungen waren vonseiten seiner höchsten Würdenträger anerkannt, und doch wurden diese Verpflichtungen in Bezug gerissen. Die dafür gegebene Entschädigung ist die einer militärischen Notwendigkeit, eine hohe und nutzlose Entschädigung. Aber wenn sie sie zum Zwecke einer Beweisführung nur für eine solche gelten lassen wollte, würde ein Volk, das nur eines Funken gutmütigen Gefühls fähig ist und bewußt wäre, daß internationale Verpflichtungen einige Bedeutung haben, sich nun sagen, wir konnten nicht anders tun, aber nun, nachdem die unmittelbare zwingende Notwendigkeit vorliegt, wollen wir selbstverständlich alles tun, was wir können, um den Schaden und das Unrecht, das wir unserem unschuldigen und ruhigen Nachbarn verursachen, wieder gutzumachen.

Auf die Erklärungen Lloyd Georges und Wilson zurückkommend, sagte Balfour dann: Durch die Erklärungen unserer Kriegsglieder und die Abweisung unserer Feinde, sie in Betracht zu ziehen, wissen wir, daß diese für das Gegenteil davon kämpfen, für was wir kämpfen. Wir wissen, daß jetzt die Jugend Deutschlands zur Schlachtbank getrieben wird, daß die deutsche Industrie in der ganzen Welt in Gefahr gebracht wird und die deutschen Finanzen in eine tiefe Not verlegt worden sind, lediglich um zu verhindern, daß das 1870 begangene Unrecht wieder gutgemacht wird (Weisfall), und zu verhindern das Belgien in eine Lage zurückversetzt wird, worin es sein Vermögen verloren hat, als er seine Rechte verlegt hatte, und um zu verhindern, daß das ganze Werk der italienischen Einigung zur Vollenziehung gebracht wird (Weisfall), um zu verhindern, daß ein anderes großes Unrecht, die Zellung Polens, wieder gutgemacht wird, um Mesopotamien und Arabien den Türken zurückzugeben und Jerusalem wieder unter die Herrschaft Konstantinopels zu bringen und Griechenland an diejenigen auszuliefern, die es verraten haben, um die Seilung der Leiden Rumaniens, Serbiens und Montenegro zu verhindern, das sind die Ziele, wofür Deutschland nach seinem eigenen Geständnis selbst willens ist, die Welt noch weiter in den Kriegszustand zu lassen und weiter Blut wie Wasser vergießen zu lassen, den Neutralen Leiden aufzuverlegen, fast so groß in mancher Hinsicht, wie die der Kriegstreibenden selber. Das Bild, das ich von den Dretzen entworfen habe, muß jetzt vor dem deutschen Volke stehen in klarer Beleuchtung, die jedes Dunkel zerstreut, und es muß sehen, daß es Monat für Monat die Leiden zu erdulden hat, die ihm auferlegt sind, und daß dies nicht für ein zwecklos vergebliches Ziel geschieht, und nicht für etwas, was als eine Entschädigung Deutschlands bezeichnet werden kann, sondern daß es für Angelegenheiten ist, die die Welt vor sich hat, die von dem ungeschickten Schicksal der Welt vorbestimmt sind, die von den Vorkriegszuständen selbst bestimmt sind, die von den internationalen Beziehungen eine Zerberberung zu Grunde zu legen, die nicht aufzuheben die Willkür und Freizügigkeit verleiht.

Er schloß, indem er an die Opfer erinnerte, die Großbritannien mit seiner Alliierten gebracht hätten, und noch zu bringen hätten würden. Er erklärte, sie würden der Aufmerksamkeit wert, denn die Schäden des Krieges wären ungeschwächt nicht so schlimm wie die Uebel, die sich daraus ergeben würden, wenn der Krieg mit einem deutschen Frieden endete.

Zur Kriegslage.

Es wird kein Zweifel sein, mit den russischen Resolutionen zu verhandeln. Diese verhandlungen, durch die ganze Welt gehenden Not-Diplomaten, die sich ihr Lebenlang vor den Hörschem des Haren verbergen mußten und im Geheimen alle Schritte der Entschlossenheit und Verstoßener lernten, die ihr ganzes Sein auf Rache und Vergeltung gestellt haben, die den Lobe oft nur und eines haarens Breite entgegen und sturmes und ihrer Kraft und Klugheit bewacht, sichere Wege zur Rettung erpähnten, die mit allen Verdammen aller Länder gemeinsam die Erfahrungen über Vorkriegs- und Kriegszustände auszusprechen und zumeist in langen Gefängnisjahren und in vielen nächstlichen Beratungsstunden die Denkarbeit und die Technik für Verhandlungen genau studierten. Wenn wir trotzdem in West-Britannien die erfreulichen Erfolge gewonnen, daß die Russen, wenn auch unter allerlei Rücksichtspunkten, ihre Anträge zurücknahmen, dann wollen wir das ruhig, neben dem lange erwarteten Auftritten des Ukrainer, der Geschicklichkeit unserer Unterhändler, vor allem dem viel angefeindeten Staatssekretär v. Krißmann gutschreiben, dem sogar die Rechte jetzt ein besseres Zeugnis ausstellt, indem sie von einem neuen günstigen Winde spricht.

Trotzdem kam den deutschen Vermittlern entgegen. Er wollte sich von den Ukrainern den Rang nicht ablösen lassen. Es soll sich zudem nicht nur in West, sondern auch bei den Verhandlungen in Smolensk ein Einverständnis zwischen der Ukraine und den Großrussen ergeben haben. Demnach scheint die lokale Gefahr ausgeschaltet und vielleicht durch die Vorkriegshandlung der Don-Gegend beboben, die ebenso, wie noch andere Landstriche Russlands, z. B. Archangelst, das Recht der Selbstbestimmung für sich in Anspruch nimmt und durchführt. Finnland hat auch die praktische Anerkennung seiner zuerst erreichten Selbstständigkeit durch Norwegen und Dänemark erhalten. Die Entente lehnte das Ersuchen der Ukraine ab, die auch ihrerseits versuchte, sie zu den Verhandlungen über den Frieden heranzuziehen; sie schlug natürlich die ukrainische Anregung, daß die Fremdböcker aller Staaten sich über ihr Verhalten verständigen sollen, erst recht ab. Rußland hält indessen eine böse Waffe gegen die ehemalsigen Bundesgenossen in Händen, die Drohung mit der Schuldenfreigabe. In England sind die letzten russischen Ansichten nicht eingetroffen, und in dem Bericht der Sowjets über die Annahmierung der Russen usw. heißt Lenin schon warnend von Fingern. Die Franzosen zittern bei dem Gedanken an die Möglichkeit des russischen Staatsbankrotts.

Wir können sicher darauf rechnen, daß der Verband die guten Absichten aus West mit einem hartnäckigen Verhalten beantwortet und zu überwinden versuchen wird. Die Angelegenheiten sind schon da. Balfour rückt uns vor uns selbst zu erschrecken und stellt noch Lord als Lloyd George Belgien übergeben zu dem Mittelpunkt der Friedensfragen, Orlando

schon einem neuen von Westenernen erliegen zu sein. Selbst angesichts der italienischen Niederlage, die doch kann größer und bedauerlicher hätte sein können, erklärt er, die Entscheidung müsse noch in diesem Jahre fallen. Das Wort deutet aber schmerzhaft anders über den italienischen Sieg. Früher wurden Salandra und Sonnino bejubelt, und Giolitti mußte flüchten; jetzt stehen Poincaré vor dem Palais der Auswärtigen-Minister in Rom, Salandra mußte die Hauptstadt verlassen, und Giolitti wurde in Rom mit Freudenbegegnungen empfangen! In Frankreich überlegt man die einzige Rettungs-Möglichkeit, Rußland wieder einer Partei zu geben; über das "Wie" ist man sich allerdings nicht klar. In England will in Ermangelung der vorhergehenden Erfolge die eine Partei die Flotte, die andere die Bombardier so sehr verächtlich, daß sie den Sieg unwehbar in der Tasche trägt, vor allem gegen die flandrische U-Boot-Waffe. Denn dort ist die Wurzel alles Übels, das erkennen man nicht nur klar, sondern spricht es jetzt auch offen aus. Lord George versucht die Gewerkschaften, die gegen ihn sind, und jagt die Zren zu verschlingen, indem er letzteren abermals die Selbstverwaltung und die Einkünfte der Kriegsbeteiligung verweigert und erstere um einen Blick auf die Front gefügig zu machen versucht. Und dann trübt sich die Entente wieder mit der Alliierten-Konferenz in Paris, wo die Kriegsziele gemeinsam neu festgelegt werden sollen, um die Zwänge gegen West-Britannien nicht dem gewöhnlichen Erfolg hatten und die Hoffnung auf Amerika immer weiter hinausgeschoben werden muß, da dort schon keine Zeit mehr, man sei mit seinen Vorbereitungen nicht vor 1919 fertig.

So wird jede Stimme und jede Hoffnung in dem Dienst der Verbündeten gestillt, und bei uns schweigen alle Staatsmänner. Wie leicht wäre ein Schachstein oder sonst eine Gelegenheit herzustellen, wo unsere politischen Führer und unsere Diplomaten mit einem Material ohne gleichen die Brandreden der heißen Gewaltstäter von England und den Vereinigten Staaten in nicht aufhören und unwirksam machen könnten! Wo stehen unsere Gegenmänner? Was sieht sich alles mit dem Begriff der Selbstbestimmung der Völker gegen England und Frankreich ausrichten! Unter dieser Floskel müßten die Bestmächte rednerisch geradezu vernichtend aufzutreten werden. Die Ander z. B. verlangen jetzt in Konstantin die Schaffung einer verantwortlichen Selbstregierung! In Ostafrika aber streiten sich jetzt schon die Engländer mit den großen Schwendensokraten, den Amerikanern, um den Einfluss, und das auf spanischen Boden! Und woher stammen die jetzt im Weltkrieg festgelegten Privatprivilegien der Amerikaner mit den Japanern, die natürlich die südamerikanischen Deutschen allein veranlaßt haben sollen? Es wäre wahrlich kein Mangel an Redestoff, und es bleibt, wie vor schon wiederholt betonten, ein unabweisbarer Mangel, ebenso beständig wie bedauerlich, daß wir das hier auf der Straße liegende reiche Material nicht ausnützen im Gegensatz gegen die Redefut des Verbandes. Woan liegt das? Sind wir wirklich zu zaghaft? Haben wir immer noch moralische Bedenken? Oder fehlt es uns an den rechten Männern dafür? Wenn wir nicht damit vorzugehen, so mühten wir doch die Politik der Feinde wenigstens durch Gegenmaßregeln aus dem Gefesse heben zu suchen. Wie z. B. in der Internierten-Behandlung. Es hat lange genug gedauert, allem jetzt handelt die Regierung doch entschlossen und grübelnd, indem sie für die wertvollere Freilassung der Schwarz-Rotbringer die Verhaftung angesehenen Franzosen aus den besetzten Gebieten nach Wilna-Rotom anordnete und durchführte. Wir mühten immer wieder, noch jetzt in West-Britannien, gegenüber den russischen Revolutionärs-männern, erfahren, daß nur die Entente, die man uns nie zu traut, auch in der Politik zum Ziele führt. Wenn man doch endlich die rechten Folgerungen daraus ziehen wollte!

Aus aller Welt.

Konstanzer Dr. August Deiter, der Gründer der bekannten Buchverlagsfirma in Weisfeld, ist im Alter von 56 Jahren gestorben.

Wegen Rohstoffmangels wurden in Stuttgart die Hoftheater bis auf weiteres geschlossen und für die anderen Theater, Lichtspielhäuser usw., Heizverbot erlassen.

Durch die Schneeküme sind die telegraphischen Verbindungen mit dem östlichen, südöstlichen, mittleren und südlichen Deutschland, sowie mit Holland, Belgien, der Schweiz und Oesterreich-Ungarn unterbrochen. Der gesamte Durchgangsverkehr aus Bayern nach dem Norden ist infolge weiterer Schneestößen unterbrochen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unweit von Baden Baden die beiden Prinzen Wilhelm und Friedrich mit seinem Onkel in die Schweiz geschickt. Die Prinzen sind dort die letzten Wochen in der Gegend von Basel verweilt.

Oldenburg, 12. Janr.

* Zweizüge fallen laut Bestimmung der Eisenbahndirektion von Montag an aus: 10.22 Uhr von Bremen nach Wilhelmshaven und 3.43 von Wilhelmshaven nach Bremen. — Die Eisenbahndirektion macht außerdem noch Fahrplanänderungen bekannt, die am 16. Januar in Kraft treten, namentlich auf der Strecke Wilhelmshaven—Barel und —Jever. Das reisende Publikum kann sich in diesen kurzen schematischen Veröffentlichungen nicht zurechtfinden. Es wäre gut, wenn die Eisenbahn etwas ihren Bemühen das Verständnis der Veröffentlichungen erleichterte.

* Zur Beschlagnahme der Kaninelle. Der heutigen Nummer liegt ein Merkblatt der Kriegs-Zell-Vereinsgesellschaft in Leipzig, Tröndlinring 3 über sachgemäße Behandlung und Abfertigung der seit dem 1. Juni 1917 beschlagnahmten Kanin, Hasen und Kanarienvögel. Bei der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung, welche der Kanarienvogel besitzt, empfehlen wir die Beachtung der in dem Merkblatt angegebenen Winke aufs dringendste. Durch die Verwendung der Kaninelle zu Leder kann unser so bringender Bedarf besonders für das Heer zu einem nicht unwesentlichen Teil gedeckt werden. Zur Lederherstellung eignen sich jedoch nur gut bewohnte Felle. Deshalb darf kein Fell in die Gese geworfen werden, sondern muß sorgfältig behandelt oder sofort an die nächste Sammelstelle oder Händler abgegeben werden. Es liegt dies auch durchaus im Interesse des Fellebesitzer, da nur für ordnungsmäßig behandelte Felle der Höchstpreis ohne Abzug bezahlt wird. Werden die in dem Merkblatt gegebenen Anweisungen beachtet, so können dem Kaiserreichigen Willkoren erpart, die sonst alljährlich ins Ausland, besonders an unsere feindlichen westlichen Nachbarn wandern. Wir weisen noch darauf hin, daß die Kriegs-Zell-Vereinsgesellschaft auf alle

Frage, die Beschlagnahme und Fellebehandlung betreffend, jederzeit gern Auskunft erteilt.

Letzte Depeschen.

Unsere U-Boote.

Berlin, 11. Jan. B.Z. (Antik) über den nordlichen Kriegsschauplatz seien unsere U-Boote sechs Dampfer zum Opfer, wobei die Mehrzahl dicht unter der englischen Küste, ungeachtet der dort besonders starken Bewachung, versenkt wurde. Zwei Dampfer wurden aus demselben Geleitzuge herausgeschossen.

Der Chef des Admiralflees der Marine.

Berlin, 11. Jan. B.Z. (Antik) über die Schiffsahrt und zur Verführung unserer U-Boote greifen neuerdings die Engländer zu Kriegskriegeln, die weniger leicht sind als heimtückisch. So besetzte kürzlich eines unserer U-Boote an der Küste Englands einen beladenen englischen Dampfer von über 6000 Tonnen, dessen Masten und Schornsteine zum Zwecke der Lenkschleierung ihrer Linien bunt bemalt waren. Mit kräftigen, dunklen Farben war außerdem vorn und hinten auf hellem Hintergrunde Bug und Heck eines zweiten Dampfers in schräger Lage aufgemalt, um den Eindruck eines viel kleineren, schon im Sinken begriffenen Dampfers vorzutäuschen. Daß diese Maschierung ihren Zweck erfüllte, betriebs der Vorposten im Geizraum, der eine Kesselexplosion hervorrief und den Dampfer innerhalb 12 Minuten zum Sinken brachte. In der nächsten Nacht begegnete das U-Boot einem verdächtigen Dampfer, der seine auffallend hellroten roten und grünen Seitenlaternen veranlaßt hatte. Im Begriff zu der offensichtlich beschlagene U-Boot-Falle abzuweichen, bemerkte man plötzlich zwei kleine Fahrzeuge, aufeinander Motorboote die hinter dem Dampfer überholten mit hoher Fahrt hervorbrachen. Sofortiges Umanwenden des Unterbootes bereitete jedoch die nächsten Minuten der Feinde.

Ohne Amerika keine Entschädigung.

Büch, 12. Jan. Nach römischen Telegrammen der schweizerischen Blätter empfing Orlando am Dienstag die Vertreter der römischen Presse. „Italia“ schreibt: Die eingehenden Darlegungen Orlando hätten den anwesenden Vertretern der Presse die Gewissheit gegeben, daß der Krieg unter allen Umständen keine Ausstrahlung und kein Ende in diesem Jahre finden werde. Voraussetzung sei die rasche Eingabe des Volkes zum Durchgehen.

Die römische „Tribuna“ schreibt zu den Erklärungen Orlando: Die Vorbereitungen der Kriegsbereitungen für den baldigen Einbruch seien in ein Stadium getreten, das ein weiteres Zögern nicht mehr zulasse. Für die Alliierten heiße es jetzt nur: Die große amerikanische Hilfe im Frühjahr abzuwarten, um den Krieg unter allen Umständen abzuschließen.

England und Irland.

Basel, 12. Jan. „Daily News“ melden: In der von der irischen Partei nachgeleiteten Befragung bei Lloyd George gab der Premierminister die Zusage, daß ohne Zustimmung der irischen Vertreter keine weitere Eingabe der Abgeordneten auf Irland erfolgen solle. Es sei an sich aber nicht möglich, den liberalen Anstrengungen des Feindes an der Westfront tatenlos zuzusehen. Schon nicht mit Rücksicht auf Frankreich, das weitere Opfer an Mannschaften nicht bringen könne. Der Ministerpräsident gab dann Andeutungen im Sinne des Kabinetts über die irische Selbstverwaltung.

Schirmherr E.R.H. der Großherzog

Es gilt den Dank an unsere Helden!

Kriegerheimstättenverein

gegr. 1914

für das Herzogtum Oldenburg

Werdet Mitglieder! Werbet Mitglieder! Sendet Gaben!

Postfachkonto 10137 in Hannover
Bankkonto: Oldbg. Landesbank u. Oldbg. Landwirtschaftsbank.

Geschäftsführer: Wilhelm von Sald. Einziges Vorstandsmitglied: Dr. Richard Gamm. Ehrenmitglied für die Verwaltung: Dr. Carl von Sald. Ehrenmitglied für die Verwaltung: Dr. Carl von Sald. Ehrenmitglied für die Verwaltung: Dr. Carl von Sald.

LECIFERRIN

ein hochgeschätztes Hausmittel, um die Kräfte in der **Rekonvaleszenz** nach erschöpfenden Krankheiten rasch zu heben.

Überall erhältlich; auch in **Tablettenform**, bequem auf Reisen



Ein ideales Toilette-Hilfsmittel ist **Tangosol-Waschkrem**
Preis der Tube Mk. 1.00

Stark Schmutz lösend, vollkommen wasserlöslich u. reizlos, von hoher Desinfektionskraft, hält unser Kream alle Unreinheiten des Teints fern, bewahrt ihm gesundes und frisches Aussehen und schützt vor ansteckenden Krankheiten aller Art.

Verlangen Sie überall Tangosol.

Mo a. Gesellschaft, Berlin S 42, Postfach 145, Grossisten- Wiederverkäufer, Vertreter, auch für unsere übrigen Spezialitäten, gesucht.

Zahnleidende

Zähne werden unt. Garantie naturgetreu eingesetzt. **Flomben** in Gold, Porzellan, Amalgam etc. - Zahnziehen unter Anwendung lokaler Betäubungsmittel. Nerventöten, Zahnreinigen etc.

A. Hoewenfein
Zahnatelier,
Oldenburg i. Gr.
Bahnhofstr. 15, 1.
Eingang Weststr.

Telephon Nr. 1456

Meine Verlobung mit Herrn Bertram Bische ist nicht feierlich, sondern meinerseits gänzlich aufgehoben.

Frida Walbed,
Oldenburg.

Oberlethe. Zu unserer am 18. Januar d. J. stattgefundenen Trauerfeier hat sich leider wegen der ersparten Zeit keine Feier statt.

Verherrin erteilt Nachhilfeunterricht und beaufsichtigt Schulaufgaben (Englisch im Auslande). Angebote unter D. R. 989 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heiratsgesuche

4 heil. jg. Mädchen

(Landwirtschöler) würden im Alter von 28 bis 30 Jahren in Briefwechsel zu treten zwecks Heir. Ang. unt. D. R. 988 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Heilg. Landwirtschöler, 29 J. alt, d. e. an Damenbekanntsch. heilt. f. m. best. vermögl. Landwirtschöler i. Verbind. zu treten, i. d. Ehe u. aussecht. Awech späterer Heirat. Angebote, so mögl. m. Bild, zu zurückl. u. unt. D. R. 994 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 hier unbekannt. Unteroff. suchen die Bekantsch. i. Mädchen, in d. Ehe nicht aussecht. Awech Heirat. Offerten unter D. R. 132 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schöler, 31 Jahre, sucht die Bekantsch. eines j. Mädchens vom Lande zu späterer Heirat. Angebote mit Bild, welches jurid. gekandt wird, u. D. R. 984 an die Geschäftsstelle d. Bl. Verhältnissenzeit zugest.

2 geborene, hübsche, in Mädchen im Alter von 18 u. 19 J. wünschen mit 2 gebildeten hiesigen Herren im Alter von 20-26 J. i. Verbind. zu treten zu späterer Heirat. Off. unter D. D. 992 Gesch. d. Bl.

Der nimmt Mädchen, 24 Jahre, als eigen an ohne gegenseitige Verp. Angebote unter E. R. 973 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Musikante
über Herkunft, Vermögen, Familien, Gesundheitszustand usw. sowie Arbeitszustand liefert bieter u. gewissenhaft.

Aug. Wilken,
Internationales Austauschbureau,
Garkstraße 28.

Besseres junges Mädchen, Ende 20, wünscht Unterricht in bester Sprache. Angebote unter D. R. 900 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Silavier-Unterricht,
speziell für Anfänger, erteilt Raborferstr. 105 a II.

Großherzog. Theater.
"Die Gaardbasfürstin." Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonnt.: "Die Gaardbasfürstin." Anfang 7 Uhr.
Dienstag, zum ersten Male: "Adam, Eva und die Schlange." Anfg. 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, 8. Vorstellg. im Abonnement für Auswärt.: "Die best. Gältte." Anfang 4 Uhr.
Donnerst.: "Die Gaardbasfürstin." Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag: "Adam, Eva und die Schlange." Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag: "Die best. Gältte." Anfang 7 1/2 Uhr.
"Der Soldat der Marie." Sonnt. a. ersten Male. Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Sonabend, d. 12. Jan., abends 6 1/2 Uhr: "Gaul." Sonntag, den 13. Jan., nachm. 3 Uhr: "Mit Heilberg." - Abds. 7 Uhr: "Kellner."

Änni
nach längerem Kränkeln im zarten Alter von 6 Monaten 11 Tagen durch den unerbittlichen Tod entzissen.

Dies bringen mit tieferbetümtm Herzen zur Anzeige
Dito Böttner,
ausgett im Felde, Friede geb. Bonbran nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Eigenstraße 9, aus dem Friedhof in Werken statt. Vorher Trauerandacht im Sterbehause.

Sandertese, den 9. Januar 1918.
Heute morgen 8 1/2 Uhr entschlief an Altersschwäche mein lieber Onkel,

Wilhelm Kröger

in Kirchhatten,
was im Namen der übrigen Angehörigen mit der Bitte um stille Teilnahme bekannt gibt

Kulturingenieur **Th. Kröger.**
Die Beerdigung findet Montag, den 14. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhofe in Kirchhatten statt.

Statt besonderer Ansage.
Selle, den 10. Januar 1918.
Heute abend entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit mein guter, rastlos tätiger Mann, unser treuherziger Vater, Schwieger- und Großvater,

der Hausmann Bernhard Wempen

in seinem 57. Lebensjahre.
In tiefer Trauer

Helene Wempen geb. zu Klampen, Alma Eidmann geb. Wempen, Otto Wempen, zur Zeit im Felde, Marga Wempen, Karl Eidmann, zur Zeit im Felde, Karl Heinz Eidmann.

Beerdigung ist am Donnerstag, den 17. Januar, nachm. 4 1/2 Uhr in Wipsheden. Trauerandacht im Sterbehause 2 Uhr.

Statt Ansage.
Sande, den 9. Januar 1918.
Diese Nacht entschlief sanft und ruhig im 77. Lebensjahre nach kurzer Krankheit unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Kentner Diedr. G. Morik.

In tiefer Trauer
Fr. Morik, a. St. Hannover, und Frau Bremen, Ad. Morik, a. St. Hannover, und Frau, Sande, Joh. Foype und Frau, Oldenburg, Diedr. Morik, a. St. im Felde, und Frau, Wipsheden, R. Dammhauer und Frau, Barel und 4 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. d. Mts., um 3 1/2 Uhr, auf dem Friedhof in Sande.

Statt besonderer Mitteilung.
Sengelage, d. 9. Januar 1918.
Nach längerer Ungewissheit erhielten wir heute die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager, der **Musiker**

Georg Abel

schon am 13. November 1917 im blühenden Alter von 20 Jahren in Feindesland gestorben ist.
Dies zeigt tiefbetümt an
Familie Joh. Abel.
Ruhe sanft, lieber Georg!

Statt besonderer Meldung.
Charlottenhof, den 10. Jan. 1918. Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber kleiner

Arnold

im fast vollendeten 8. Lebensjahre.
In tiefer Trauer **Hermann Kröber,** zurzeit im Felde, und Frau geb. Seeger.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Januar, nachmittags 2 Uhr, auf dem Kirchhofe in Wardenburg statt.

Statt besonderer Ansage.
Selle, den 10. Januar 1918.
Heute abend entschlief sanft nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertrag. Leid mein innig geliebter Mann, unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der

Johann Heinrich Deeken

in seinem 52. Lebensjahre.
In tiefer Trauer **Elise Deeken geb. Dölle nebst Kindern und Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 15. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Dankflagen.
Für die vielen Beweise herz. Teilnahme bei dem Verluste unserer teuren Großeltern sagen wir hiermit unseren

tieftgefühlten Dank.

R. Gemmelshausen und Angehörige.
Ehrens. 3. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, der **Ww. Madeline von Neelen,** sagen wir allen denen, die ihren Beistand reich mit Kräften schickten und ihr das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Wünnich für die trostreichen Worte i. Hause wie am Grabe, unseren

herzl. Dank.

Die trauernden Kinder.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Mutter, insbesondere Herrn Pastor Töllner für seine trostreichen Worte am Grabe, unseren

innigsten Dank.

Joh. Harms und Kinder, Everten, 11. Jan. 1918.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben kleinen, unvergesslichen Sohnes **Anast** sowie Herrn Pastor Roddis für die trostreichen Worte sagen wir hiermit unseren

innigsten Dank.

Familie Fritz Wiele, Koller, Kollmann.

Fahrplan-Änderungen.

Am 16. Januar 1918 treten folgende Fahrplan-Änderungen ein:

Zug Nr. 4.	Zug Nr. 71.
Barel ab 5.36*	Jever ab 6.18 morg.
Dangastermoor " 5.42*	Friedrichshaus " 5.20 "
Ellenferdam " 5.52*	Seidmühle " 5.26 "
Sande " 6.02	Olten " 5.32 "
Marientfel " 6.10	Sanderbüsch " 5.41 "
Mittlingen " 6.17	Sande " an 5.46
Wielingsbuden " 6.21	weiter 5.53 morg. wie bisher
morgens	

Diezüge 301 und 305 verkehren von Friesoythe bis Kloppenburg 10 Minuten früher, also von Friesoythe 7.15 täglich und 7.18 abends, in Kloppenburg 8.04 und 8.02 abends. Der bisherige Sonntagsfahrplan des Zuges 301 wird aufgehoben.

Oldenburg, den 9. Januar 1918.

Großherzogliche Eisenbahndirektion.

Ausfall von Sägen.
Dom 14. Januar 1918 am fallen die Werksagereparatur Nr. 22 (von Biemen 10.22 vormittags nach Wielingsbuden), und Nr. 29 (von Wielingsbuden 3.43 nachmittags nach Biemen) vorübergehend aus.

Oldenburg, 10. Jan. 1918
Großh. Eisenbahndirektion

Cäcilienchule.

Anmeldungen von Schülerinnen für das neue Schuljahr nehme ich in Schulklassen vormittags von 11 bis 12 Uhr in meinem Schulfestzimmer in der Cäcilienchule entgegen. Geburts- und Impfzettel bzw. Wiederimpfzettel sind vorzulegen.
Dr. Baumelburg.

Kath. Exeuzum u. kath. Volksschule

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden am Montag, den 14. d. Mts., für Exeuzum von 8 bis 4 Uhr und für Volksschule von 2 von 4 bis 8 Uhr in Schmalriedes Schulhaus ausgegeben. Die Verteil.-Kommission.
Gewicht. Ende baldmöglichst an fassen

Gemeinde Exeuzum

Buttermittel werden am Montag, den 14. d. Mts., für Exeuzum von 8 bis 4 Uhr und für Volksschule von 2 von 4 bis 8 Uhr in Schmalriedes Schulhaus ausgegeben. Die Verteil.-Kommission.
Gewicht. Ende baldmöglichst an fassen

1 Feldbismiede, Ambob, einiges Schmiedegerät.

Setzstellung „Gauze“. Gewicht. Garm. Adminalator.

Verkaufen eine süße Kuh. Büding. Gaarenschiff. 92 a. Zu kaufen gesucht ein kleiner gut erb. Sparherd. Angebote unter E. 30 an die Dittale Kanack. 29.

Verkaufen eine süße Kuh. Büding. Gaarenschiff. 92 a. Zu kaufen gesucht ein kleiner gut erb. Sparherd. Angebote unter E. 30 an die Dittale Kanack. 29.

Zusammenichluß und Selbsthilfe des Oldenburger Handwerks.

Die Handwerkskammer hat während des Krieges, wie aus ihrem letzten Jahresbericht hervorgeht, verschiedene umfangreiche Aufträge auf Arbeiten und Lieferungen von Holz- und Metallarbeiten in Höhe von über 10 Millionen...

Nach Auslegung der diesbezüglichen Bestimmungen der Reichsgesetzgebung, die eine solche Tätigkeit der Handwerkskammer nicht mehr zuläßt, hat diese es in die Hand genommen, die im Herzogtum, auch in einem Teile nach Wilhelmshaven hinüberarbeitenden, insgesamt etwa 30 Einzel-, Lieferungs- und Einkaufs-Gesellschaften verschiedener Handwerke zu vereinigen.

Diese Vereinigung ist jetzt erfolgt durch Errichtung der Gewerblichen Zentral-Gesellschaft e. G. m. b. H. zu Oldenburg.

Die mit der Handwerkskammer nur noch insoweit zusammenhängt, als deren Vorstehen, Geschäftsführer Müller, Sanitätsratsgewerbetreuer, dem Vorsitz im Aufsichtsrat der neuen Zentralgesellschaft übertragen ist. Sodann ist satzungsgemäß von der Handwerkskammer deren Syndikus, Professor Dr. Kaerften, zum Vorstandsvorsitzende der Gewerblichen Zentral-Gesellschaft bestellt worden.

So sind die beiden Parteien, denen es vornehmlich zu tun ist, daß während des Krieges löhrende Beschäftigung für die Handwerker des Herzogtums herangezogen werden konnte, wobei sie unendlich viele Kleinarbeiten zu leisten hatten, auch fernherhin für die Gewerblichen Zentral-Gesellschaft gewonnen, was für deren zukünftige Arbeit — sie wird von großer Bedeutung sein — als glänzendes Zeichen bewertet werden kann.

Ihnen zur Seite stehen die weiteren Mitglieder des Aufsichtsrates: die erfahrenen Handwerksmeister, Tischlermeister Zapfenhirsch, hier, Schneidermeister Barneke, hier, Schuhmachermeister Ostendorf, Dinstlage, Schuhmachermeister Herdes, Barel, und Schmiedemeister S. G. Horn, Zehnkröft.

Der Aufsichtsrat hat sodann noch den Satzungen ein weiteres Vorstandsmitglied zu wählen gehabt. Diese Wahl ist vorläufig, bis sich ein dazu geeigneter Handwerker findet, auf den Vorstehen des Gewerbe- und Handelsvereins von 1840, Vorstandsvorsitzender Max tom Dieck gefallen.

Als Nachfolger und Vizepräsident tritt Herr Brand, der bereits seit über zwei Jahren mit besonderem Vorworte die diesbezüglichen Arbeiten bei der Handwerkskammer versah, also dieser in die Dienste der neuen Gesellschaft über.

Nach den Satzungen ist Gegenstand des Unternehmens, das sich über den Besitz der Handwerkskammer erstreckt, Ein- und Verkauf von Stoffen und Stoffarbeiten, die Uebernahme u. Weiterverteilung von Arbeiten u. Lieferungen, die Herstellung der Arbeiten für eigene Rechnung, der An- und Verkauf von Maschinen und Arbeitsgeräten für die Mitglieder und die Veranstaltung von Ausstellungen für die Zwecke des Handwerks.

Groß und bedeutungsvoll ist dieses Arbeitsfeld! Die noch ausstehenden Handwerker werden bald erkennen, namentlich wenn erst die Uebergangswirtschaft nach diesem Kriege einsetzt, daß der Anschluß an die Gewerblichen Zentral-Gesellschaft gesucht werden muß. Alle Handwerkskreise geht es an, damit dem Oldenburger Handwerk der Platz an der Sonne eingeräumt wird! Möge diese erfreuliche Gründung erfolgreich und segensreich wirken, möge sie aber auch bei allen in Felle für uns kämpfenden Handwerkern den Gedanken anstößen, auch in der Heimat für sie tatkräftig gearbeitet wird, um ihnen nach dem Kriege eine gute berufliche Lebensverhältnisse zu sichern.

Gustav Frenssen: Die Brüder.

(Roman. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin.)

— Von Prof. Dr. Richard Gemel, —

Nach längerer Pause ist Frenssen wieder mit einem großen Roman erschienen. Man findet darin so ziemlich den ganzen Frenssen, wie er uns aus seinen bekannten Büchern vor Augen steht. Kein einziger neuer Zug, — der Erzähler ist in jeder Hinsicht, wie es scheint, fix und fertig. Ja, manchmal schon überfertig. Denn er ist in seine eigene Manier verfallen und schmort sozusagen in seinem eigenen Fett. Er hat früher einmal in einem hübschen Wort über sich selbst ausgesprochen, warum er nie dem Theater sein Glück habe. Er sei von Haus aus eine epische Natur, also ein Erzähler. Ich habe zu breiit und für mich selbst uninteressant mitten im Leben und Menschenstrom. Und die Mitte des Stroms ist episch. (Warum episch? Warum nicht dramatisch?) Diese Worte — nehmen ein seiner unferwählig tonisch wirkenden epischen Redensarten — ist ihm eingeboren und wurde offenbar durch seinen theologischen Beruf gefärbt. Jetzt ist sie, in einigen Zeilen seines neuesten Werkes, läppig und führt den Genuß oft ganz erheblich. Viele hundert Seiten lang Leben und Leben einziger Menschen aus einer höflichen Bauernfamilie, die in ihrer Einsamkeit und Zurückgezogenheit durch ihren sich bisher gleich bleibenden äußeren Lebensgang wunderliche Charakterzüge erhielt! Dabei sind es wieder Leute, die uns aus Frenssen's früheren Büchern und aus denen vieler Romanisten her im Wesentlichen bekannt sind. Auch die Umwelt und die Ereignisse, die sie diesen kann, gleichen sich natürlich. Ein unentbehrlich prädestiniertes epischer Roman tritt in manchen dieser Romanromane, besonders bei Frenssen, immer wieder hervor. Frenssen ist manchmal zum höchsten Maße, als bestimme es aus lauter ererbtem Romantismus. Die aus diesen Romanen aus dem anderen Stellen her gewohnt, aber zu unserer Selbstheit in der Welt hat er ebenso wenig beigetragen wie der unsonnigste Romanist. Wie gewöhnlich ist das, wenn man sich

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat mit besonderen Gütern versehenen Ehrenbürger zu sein mit besonderer Anerkennung. Auszeichnungen und Ehrungen über andere Verdienste hat der Kaiser dem Kaiser.

Oldenburg, den 12. Jan.

* Personalien. Wir hören, daß in die Mitgliedervertretung — d. i. das gesetzlich oberste Organ — der Gothaer Lebens-Versicherungsbank, Gotha, Vorstandsvorsitzender Max tom Dieck, hier, gewählt wurde. In dieser Mitgliedervertretung sind Persönlichkeiten aus allen Teilen Deutschlands vertreten, erfreulicherweise jetzt auch eine aus Oldenburg.

* Heber die Kunst des gotischen Bausteinbaus in Norddeutschland spricht Montag um 7 1/2 Uhr im Kunstverein (4. Abend) im Kasino Prof. Dr. Haupt aus Hannover. Die Bedeutung des Gegenstandes für uns Norddeutsche, wie die Deutschen überhaupt, liegt klar zutage; sie dürfte aber jetzt größer sein als je. Denn wenn unser Vaterland seit fast zwei Jahrhunderten immer von neuem in den Bann des Auslandes geriet, auch auf dem Gebiete der bildenden Kunst, so muß diese ungenutzte aller Kräfte unsere Aufmerksamkeit und unsere Liebe auf die Gebiete lenken, auf denen sich in der Vorzeit erst vaterländische Leistungen entwickelt haben, um so mehr, als die Zukunft an uns die unvermeidliche Anforderung stellt, auf dem Weg der Kunst, dem eigenartigen Bauartwesens, der Welt zu beweisen, wie wenig berechtigt die bestreite Bezeichnung des Barbarismus für unser Wesen ist und früher war. Es gilt aber da, auch die großen rein nationalen Leistungen unserer Kunst nachdrücklich hervorzuheben. Und dazu gehört in der Baukunst ganz besonders der norddeutsche Biegelbau der Gotik. In dieser Erkenntnis hat der Kunstverein gewünscht, einen besonders sachkundigen Künstler zu veranlassen, eine Entzifferung dieses Zweiges unserer vaterländischen Baukunst in Wort und Bild seinen Mitgliedern und Fremden zu geben. Lichtbilder werden den Vortrag erläutern.

* Der Winter hat bis jetzt einen sehr wandelbaren Charakter gezeigt. Frost mit Schneefall und Schneetreiben und dann Lauwetter mit Regenfällen haben sich in bunter Reihenfolge abgelöst, was auf den Straßen bald Glätte, bald Matsch zur Folge hatte. Ungemütlicher konnte sich eben die Witterung gar nicht zeigen, wie in den letzten Tagen. Jetzt scheint in dem Wetterwechsel indes der Frost wieder die Ueberhand gewonnen zu haben, und nach Mitteilungen aus meteorologischen Kreisen voraussichtlich vorläufig auch noch zu behalten. Eine schädigende Wirkung hat ein solch vielfacher Wechsel zwischen Frost und Lauwetter auf die Winterfrucht, und namentlich auch auf den Grünhof, der darunter leidet. Infolge der Stille haben auch mehrfach Menschen Schaden an ihrer Gesundheit genommen. Auf der Langenstraße kam eine Frau zu Fall und brach ein Bein, und auch in Deneddieh erlitt eine dort beschuldigte Arbeiterin infolge eines durch das Glatteis verursachten Falles einen Beinbruch. — Heute nacht ist so viel Schnee gefallen, bei etwa null Grad, wie noch nie zuvor in diesem Winter.

* Ein kleiner Hofen von Schuhsohlen aus Leder soll vom Stadtmagistrat an Minderbemittelte verteilt werden. Da es sich nur um eine ganz kleine Menge handelt, können nur die Allerbedürftigsten berücksichtigt werden. Es ist daher auch davon abgesehen, eine allgemeine Ausgabe von Bezugscheinen, die bei dem Mangel an Lederhöfen nur zu einem großen Ansturm führen könnte, anzugehen. Gesuche müssen daher möglichst schriftlich auf Zimmer 5 des Rathhauses angebracht werden. Der Stadtmagistrat wird allseits über diese Gesuche entscheiden.

* Reichsstelle für Gemüse und Obst. Nachdem auf Grund der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst über den Absatz von Gemüsen vom 12. September

1917 im ganzen Reich die Absatzbeschränkungen zwecks Erfassung der wichtigsten Gemüsesorten für die öffentliche Vertriebsleistung erlassen wurden, sind die vorher für einzelne Bezirke von der Reichsstelle erlassenen gleichartigen Anordnungen gegenstandslos geworden. Diese sind daher durch eine Bekanntmachung der Reichsstelle vom 28. Dezember 1917 aufgehoben worden.

* Die Kriegszulagen, die von den sächsischen Körperschaften den sächsischen Beamten, Lehrern usw. bewilligt wurden, sind auf der Kämmerer zur Auszahlung angewiesen und werden dort zur Freude der Empfänger schon ausgezahlt.

* Beschlagnahme Schilf. In der jetzigen Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Knappheits sucht jeder so gut durchzukommen, wie es ihm möglich ist, wenn es auch manchmal geschehen muß etwas abwärts vom Wege der beschleunigten Verfügungen und Verordnungen, und es gibt augenblicklich wohl wenige, die an ihre Kraft schlagen und besparen können, doch ihr Gewissen völlig rein ist gegenüber diesen Verfügungen. So hatte denn auch ein Hausbau im Söllingensiedelort sich mit allen erdenklichen Mühen und Anstrengungen ein Schilf gemäht. Als dasselbe einmorgens nachts im Schilf zu sehen war, kam es vor einigen Tagen auf die Schilfweide, allerdings im geheimen und ohne Anmeldung. Das Tier wurde ausgehoben, eingeschlagen und zum Teil zu Pulver verarbeitet, und alles schien in erdlicher Weise gut zu gehen, wenn — eine anonyme Anzeige nicht gereicht wäre. Man war gerade dabei, die ganze „Schilfweide“ zu bebauen, als plötzlich auf der Weide die Polizei erschien, die durch eine anonyme Anzeige von der Schilfweide erfahren hatte, die nach Lage der Sache nun nicht mehr zu verbrennen war. Die ganze „Schilfweide“ wurde von ihr beschlagnahmt, und damit auch die große Hoffnung auf eine wohlverdiente Zukunft, an deren Stelle man ein bescheidenes Mägen trat.

* Tot aufgehoben wurde am dem Banngeleise in Bürgerfeld der Eisenbahnermeister M. Er war vom Zuge überfahren und so schwer verletzt worden, daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Er war in Bürgerfeld wohnhaft und kam mit dem Zuge von Wilhelmshaven. Mitfahrerin erzählen nun, daß er, um sich den Rücken vom Oldenburger Bahnhof nach seiner Wohnung in Bürgerfeld zu erholen, aus dem in der Fahrt befindlichen Zuge gestiegen sei, wie er auch wohl sonst schon mit gutem Glück getan habe. Deswegen aber misglückte bei der herrschenden Glätte der ungeschickliche Sprung und brachte ihm den Tod. Er kam zu Fall, so daß ihm der Kopf vom Rumpf getrennt wurde. M. hinterläßt Familie.

* Ein furchtbares Unglück beging heute abend in dem zum Zirkus umgewandelten Doberhöfen Lokale der Zirkus Kitzhof, der im Angelegenheit wieder sein großes Programm bekannt gibt. Morgen sind zwei Vorstellungen!

* Gestern, 11. Jan. Seit langer Zeit hat noch keine Gesellschaft so großen Beifall und ein so großes Haus erzielt, wie am Sonntag die Posten und Lützow-Gesellschaft Michael aus Bremen, welche im „Grüne-wo-10“ zwei Vorstellungen gab. Das Publikum wurde nicht enttäuscht durch die Tageskonzerte und Programmzettel, sondern fand das Versprochene vollkommen bewahrt. Alle Nummern des abwechslungsreichen Programms wurden reichlich applaudiert und erheiterten das Publikum in hohem Grade. Morgen, Sonntag, finden wieder im vollständig neu decorierten Saale des „Grüne-wo-10“ zwei Vorstellungen mit vollständigem neuem Programm statt, und zwar 1/2 Uhr für Kinder und 4 Uhr für Erwachsene. Deswegen am nächsten Mittwoch.

* Heute, 11. Jan. Am 18. Dezember wurde hier eine Ortsgruppe des Kriegervereins in Stätten-Verdein gegründet. Winterhilfsdirektor Heinen aus Werleschagen hielt einen sehr schönen Lichtbildvortrag und wies dabei immer und immer wieder hin auf das Große, was unsere tapferen Soldaten an der Front und hinter

Größenhaltung, schloß dem nachdenklichen Leser einen sehr bitteren Humor und verleiht einem auch die Schönheiten eines solchen bewußt auf Volkensünden bezogenen Romans. Dahinter steht immer noch der alte Herden-Instinkt, als würde eine „Wahrheit“ durch die Zahl bereit, die sich dafür umbringen lassen, oder durch die lange Dauer ihrer Herrschaft ausgemacht, und nicht durch vernunftgemäße Prüfung.

In den Förm Ulf reichen Die Brüder nur beifolgendermaßen heran. Unleugbar ist das Gefühl dieser jüngsten Dichtung Frenssen's einseitiger, und in diesem Betracht reißt sie sich an Alons Hirsch's Naos an, übertrifft letzteren Roman aber bei weitem an dichterischer Wert. Kapitel von der Schönheit des siebenjährigen Krieges: „Lächeln“ und der ihm folgenden finden sich in Alons Hirsch's Naos nicht und erinnern an die Fische und Ursprünglichkeit im Förm Ulf. Die Schönheit der Beschäftigung vom Schagerhof und überhaupt die des Lebens auf der See gibtens sich seit in die Erzählung als unmittelbares Erlebnis der Beteiligten ein und sind kein bloßes Einschubstück. Die Schilderung wird von allen Seiten beleuchtet, wie die sich an solchen Darstellungen und Betrachtungen sonst noch fast gelehen haben.

Die Fabel des Romans ist einfach genug. Aus der kinderreichen Bauernfamilie Ott im Kirchspiel Althof, eine Stunde von der Nordsee — die Familie fand, „abwärts vom Leben und Treiben des übrigen Kirchspiels und war ein wenig verpakt und vereinigt“ — nimmt sich der Dichter hauptsächlich drei Söhne heraus. Tüchtige Menschen sind sie alle, und überaus, daß es „eine solche Familie wie die Otten, so reichlich, so fit, so fleißig, so lang, eigenlich überhaupt im ganzen Lande und in der ganzen Welt nicht gäbe.“ Von diesem Stolz waren sie voll, Ganne der Bauermeister, Eggert, der Landwirt, und Heimer der Viehhändler, der Bauer werden wollte. Der eine gleicht mehr dem fleißigen, schweigenen, nach einem Vermögenserwerb ganz in sich versinkenden Vater mit seiner Unfähigkeit gegenüber der Welt, ein anderer der lebhaften Beweglichen, guten Mutter, die Weisung nicht müde sich wie immer. Die Sonderlingart des Vaters liegt über dem ganzen Ansehen; das „Muffige, Dünne“ empfand besonders ein junger Sohn, der aus dem

Grossisten u. Vertreter
 gesucht für unsere bewährte, leicht verdauliche
„Cim“-Fussboden-Positiv.
 C. Imwert, Hamburg 1, Posthof 68.

Grob. rund. Tisch zu fi.
 gef. Ang. unter D. C. 981
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Sahrtouren
 werden angenommen.
 F. Fänge, Kurwitzer, 3b.

Braunkohlen
 habe noch abzugeben.
 F. Fänge.

2-Familienhaus
 im westlichen Stadtteil zu
 kaufen gesucht. Angebote
 mit Preis unter D. A. 979
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Heimarbeit.
 Die nächsten Ausgaben
 erfolgen am Montag, den
 14. Januar, für Gruppe I,
 Anfangsbuchstaben C, D,
 E, F, alle Nummern, am
 Dienstag, den 15. Januar,
 für Gruppe I, Anfangs-
 buchstaben G, alle Num-
 mern, D. Nr. 1 bis 10.

Hauptarbeitsnachweis,
 Steinweg 14.

Altenhutorf. Zu
 verk. scharf, wachf.

Saushund.
 Joh. Esendorf.

Dalsper. Meinen an-
 gehörigen

Mindstier
„Honeger II“
 empfehle zum Decken.
 Gint. Bülling.

Zu verleihen
 Zu belegen auf häßli-
 che Hypotheken
 20,000, 10,000,
 6,000, 5,000 Mk.
 E. Heimfath, Kaufl.,
 Bergstr. 17 a, Fernspr. 636.
 Sofort auf 1000 Pfennig
 8000-10,000 Mk.
 zu 5 Proz. Zins, zu verk.
 Angebote unter D. Nr. 990
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Anzuleihen gesucht
 Anzuleihen gesucht zum
 1. März auf 1. Landhop.
 10,000 Mk.
 zu 4 1/2 bis 4% Prozent.
 Angebote unter C. P. 951
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren
1 Bündel Säcke
 verloren. Schieferstr. 25.
 Verlor. kleines braunes
 Portemonnaie von Frie-
 denstapf 6. Daarenreicht.
 Abzugeben Steinlinie 7 I.
 I. Wert mit sämtl. Karten
 (Wortlaut, Reichst. u. Leb-
 mittel) im Roman a. d.
 H. Kiechenfr. abhand. gel.
 Gegen Belohnung abzug. bei
 Frau Dobe, Nordstr. 25.

Miet-Gesuche
 Zu mieten gesucht zum
 1. Mai 1918 ein geräum.
Über- od. Unterwohn.
 bestehend aus 2 Stuben,
 2 bis 3 Kammern, Küche u.
 Zubehör, am liebsten Hei-
 ligengiftortviertel. Ange-
 bote baldigst erbeten un-
 ter C. P. 966 an die Ge-
 schäftsstelle d. Blattes.

Zu vermieten
 Zu verm. besser möbl.
 Wohn- u. Schlafzimmer.
 Langestraße 33.
 Fr. Bode, Kaufl., W. Weg 1.
 Umständl. Oberwohn.,
 zum verm. am ruh. Wohnort,
 zum 1. April oder früher.
 Daarenreichtstr. 17.

Zu vermieten
 Zu verm. zum 1. Mai
 eine mod. Oberwohnung
 zum Alleinbewohnen, acht
 Räume mit Zubehör. Fr.
 800 Mk. Nachfragen
 Wollenstraße 2.

Zu vermieten
 Euerhen. Zu verm. fr.
 Zimmer mit Raffee 3,50
 Mk. d. Woche. Markt 22 I.
 Umständl. a. 1. April
 Oberstage zu verm. an
 ruhige Person. 5 R.,
 reichl. Licht, Wasserleitg.,
 Preis 800 Mk. Angebote
 erbeten unter D. C. 995
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten
 Oberwohn. Fr. Rimm.
 u. l. Küche u. v. m. Gas u.
 Wasser. v. R. a. Eingst.
 H. Schmeider, D. u. W.
 Gschl., Bremer Chausf. 17.

1 Familienhaus
 oder abgetheilte Etage,
 4 bis 7 Zimmer nebst Kü-
 che u. Zubehör, elektri-
 sches Licht und Gas in der Stü-
 be. Garten erminsch. —
 Angebote unter D. C. 990
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

1 Maschinenwecker u. 1 Auflegerin
 gesucht von
B. Sussmann,
 Buchbinder
 Buchbinderstr.

Stellen-Gesuche
 50 Jahre, such. Stellung
 zur Füh. d. Hauswirtsch.,
 am liebsten bei alt. Herrn.
 Angebote unter A. C. 509
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

kleine Wohnung
 bis 400 M. von zwei Per-
 sonen gesucht. Angebote
 unter W. D. 984 an die Ge-
 schäftsstelle d. Blattes.

Möbliertes Zimmer
 in der Nähe des Pferdew.
 sofort zu mieten gesucht.
 Angebote unter D. Nr. 980
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 in einer Wolkerei.
 Geinr. Gerdes, Landwirt,
 41jähr. liebensw. Dame,
 Nordb. i. erfähr. i. Haus-
 halt, schaffensfr., kinder-
 los, sucht Wirkungsreis

Lehring
 in einem Haushalt.
 Ang. unter D. C. 8060 an
 Rudolf Wofse, Dresden.

Lehring
 für meinen Sohn und
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche
 50 Jahre, such. Stellung
 zur Füh. d. Hauswirtsch.,
 am liebsten bei alt. Herrn.
 Angebote unter A. C. 509
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

kleine Wohnung
 bis 400 M. von zwei Per-
 sonen gesucht. Angebote
 unter W. D. 984 an die Ge-
 schäftsstelle d. Blattes.

Möbliertes Zimmer
 in der Nähe des Pferdew.
 sofort zu mieten gesucht.
 Angebote unter D. Nr. 980
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 in einer Wolkerei.
 Geinr. Gerdes, Landwirt,
 41jähr. liebensw. Dame,
 Nordb. i. erfähr. i. Haus-
 halt, schaffensfr., kinder-
 los, sucht Wirkungsreis

Lehring
 in einem Haushalt.
 Ang. unter D. C. 8060 an
 Rudolf Wofse, Dresden.

Lehring
 für meinen Sohn und
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche
 50 Jahre, such. Stellung
 zur Füh. d. Hauswirtsch.,
 am liebsten bei alt. Herrn.
 Angebote unter A. C. 509
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

kleine Wohnung
 bis 400 M. von zwei Per-
 sonen gesucht. Angebote
 unter W. D. 984 an die Ge-
 schäftsstelle d. Blattes.

Möbliertes Zimmer
 in der Nähe des Pferdew.
 sofort zu mieten gesucht.
 Angebote unter D. Nr. 980
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 in einer Wolkerei.
 Geinr. Gerdes, Landwirt,
 41jähr. liebensw. Dame,
 Nordb. i. erfähr. i. Haus-
 halt, schaffensfr., kinder-
 los, sucht Wirkungsreis

Lehring
 in einem Haushalt.
 Ang. unter D. C. 8060 an
 Rudolf Wofse, Dresden.

Lehring
 für meinen Sohn und
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche
 50 Jahre, such. Stellung
 zur Füh. d. Hauswirtsch.,
 am liebsten bei alt. Herrn.
 Angebote unter A. C. 509
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

kleine Wohnung
 bis 400 M. von zwei Per-
 sonen gesucht. Angebote
 unter W. D. 984 an die Ge-
 schäftsstelle d. Blattes.

Möbliertes Zimmer
 in der Nähe des Pferdew.
 sofort zu mieten gesucht.
 Angebote unter D. Nr. 980
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 in einer Wolkerei.
 Geinr. Gerdes, Landwirt,
 41jähr. liebensw. Dame,
 Nordb. i. erfähr. i. Haus-
 halt, schaffensfr., kinder-
 los, sucht Wirkungsreis

Lehring
 in einem Haushalt.
 Ang. unter D. C. 8060 an
 Rudolf Wofse, Dresden.

Lehring
 für meinen Sohn und
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche
 50 Jahre, such. Stellung
 zur Füh. d. Hauswirtsch.,
 am liebsten bei alt. Herrn.
 Angebote unter A. C. 509
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

kleine Wohnung
 bis 400 M. von zwei Per-
 sonen gesucht. Angebote
 unter W. D. 984 an die Ge-
 schäftsstelle d. Blattes.

Möbliertes Zimmer
 in der Nähe des Pferdew.
 sofort zu mieten gesucht.
 Angebote unter D. Nr. 980
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 in einer Wolkerei.
 Geinr. Gerdes, Landwirt,
 41jähr. liebensw. Dame,
 Nordb. i. erfähr. i. Haus-
 halt, schaffensfr., kinder-
 los, sucht Wirkungsreis

Lehring
 in einem Haushalt.
 Ang. unter D. C. 8060 an
 Rudolf Wofse, Dresden.

Lehring
 für meinen Sohn und
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche
 50 Jahre, such. Stellung
 zur Füh. d. Hauswirtsch.,
 am liebsten bei alt. Herrn.
 Angebote unter A. C. 509
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

kleine Wohnung
 bis 400 M. von zwei Per-
 sonen gesucht. Angebote
 unter W. D. 984 an die Ge-
 schäftsstelle d. Blattes.

Möbliertes Zimmer
 in der Nähe des Pferdew.
 sofort zu mieten gesucht.
 Angebote unter D. Nr. 980
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 in einer Wolkerei.
 Geinr. Gerdes, Landwirt,
 41jähr. liebensw. Dame,
 Nordb. i. erfähr. i. Haus-
 halt, schaffensfr., kinder-
 los, sucht Wirkungsreis

Lehring
 in einem Haushalt.
 Ang. unter D. C. 8060 an
 Rudolf Wofse, Dresden.

Lehring
 für meinen Sohn und
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A. 1000
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Lehring
 für meine Tochter. Ge-
 suchte unter F. A.

